

# DIE WELT

## Schwellenländer

### Jetzt beginnt der Kampf um das globale Geldsystem

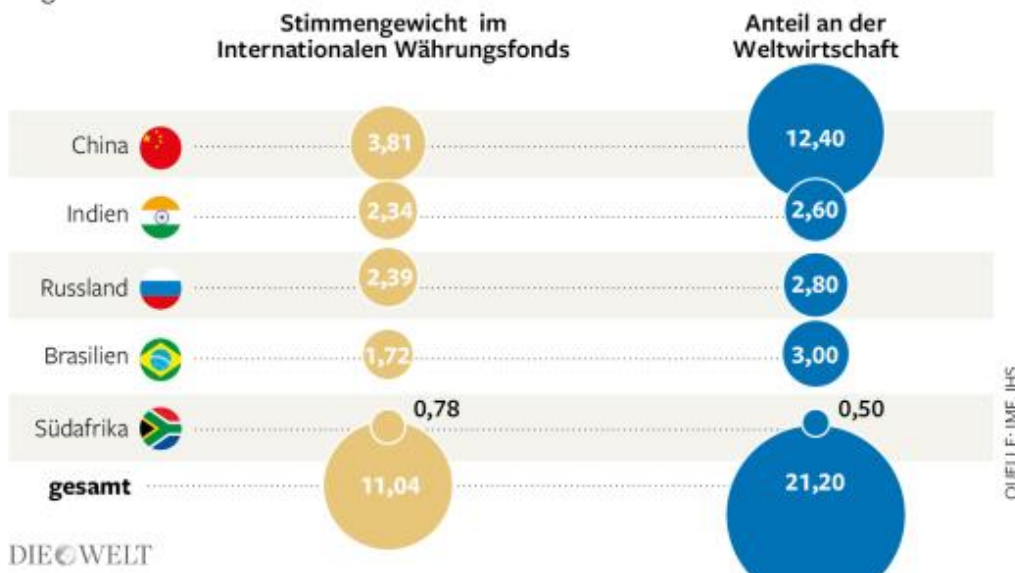
Die Gründung der "New Development Bank" könnte das globale Finanzsystem ins Wanken bringen. Neue Spieler drängen auf den Markt. Sie werden zwar freundlich begrüßt, doch unter der Oberfläche brodelt es.

Frank Stocker



#### SCHWELLENLÄNDER HABEN NICHT VIEL ZU SAGEN

Angaben in Prozent



DIE WELT

Foto: Infografik Die Welt Die Schwellenländer werden im Internationalen Währungsfonds benachteiligt

Die Welt nahm kaum Notiz davon. Europa war noch mit [Griechenland](#) beschäftigt. Die USA feierten die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zu Kuba. Doch im fernen Shanghai wurde am Dienstag in einer Zeremonie ein Plan vollendet, der den Beginn einer neuen Epoche einleiten könnte. Fünf Länder – Brasilien, [Russland](#), Indien, China und Südafrika – gründeten dort nach mehrjähriger Vorbereitungszeit die "New Development Bank" (NDB).

In den offiziellen Statements hieß es zwar, dass man sich nicht als Konkurrenz zu den althergebrachten Institutionen wie Weltbank und Internationalem Währungsfonds (IWF) verstehe. "Unser Ziel ist es nicht, das

bestehende System herauszufordern", sagte der Inder Kundapur Vaman Kamath, der erste Präsident der NDB, "sondern das System zu verbessern und auf unsere eigene Art und Weise zu ergänzen." Und Weltbank und IWF begrüßten die neuen Mitspieler auch artig.

## Schwellenländer wollen mehr Macht

Doch unter dieser freundlichen Oberfläche liegen ganz andere Ziele und Bestrebungen verborgen. Vor allem geht es um Macht und Struktur im globalen Geldsystem. "Die Entstehung der NDB geht im Kern auf die Entschlossenheit der BRICS-Staaten zurück, die internationale Finanzarchitektur so umzugestalten, dass sie ihr eigenes größeres Gewicht widerspiegelt", stellt Rajiv Biswas von der London School of Economics fest.



### Von China dominiert Neue Entwicklungsbank für Asien

Unmittelbarer Anlass für die Gründung der NDB war der Streit um die Stimmrechtsverteilung in IWF und Weltbank. Vor allem China hält diese für ungerecht. Das Land steht für rund ein Achtel der Weltwirtschaft. Doch sein Gewicht im IWF beträgt weniger als vier Prozent. Selbst Frankreichs Stimmanteil ist höher, obwohl seine Wirtschaftskraft gerade mal ein Drittel jener Chinas beträgt.

Alle fünf BRICS-Länder zusammen erwirtschaften mehr als jeden fünften Dollar weltweit, sie stellen aber nur etwas mehr als ein Zehntel der Stimmen im IWF. Die westlichen Länder wollen ihre Vorherrschaft jedoch nicht aufgeben und wehrten bisher alle Versuche einer Reform der Institutionen ab. Vor allem gehen sie nicht davon ab, dass die Chefs von Weltbank und IWF jeweils aus den USA beziehungsweise Europa kommen müssen.

## Weitere Staaten sollen sich dazu gesellen

Daher gehen die fünf Schwellenländer nun andere Wege und gründen ihre eigenen Institutionen. Konkret wird jedes der fünf BRICS-Länder zehn Milliarden Dollar in die NDB einzahlen. Auf dieser Grundlage will die Bank dann Anleihen am internationalen Kapitalmarkt aufnehmen, mit denen die Projekte finanziert werden.

Zudem haben die BRICS-Staaten weitere Länder aufgefordert beizutreten, beispielsweise Argentinien und Mexiko. So könnten schnell 100 Milliarden Dollar an Eigenkapital zusammenkommen. Nach Berechnungen von Stephany Griffith Jones von der Columbia Universität könnte die Bank damit Projekte von rund 68 Milliarden Dollar pro Jahr finanzieren.

## WÄHRUNGEN IM VERGLEICH

Wertveränderung zur Leitwährung Dollar 2015 in Prozent



Foto: Infografik Die Welt Im Vergleich zur Leitwährung US-Dollar fallen einige Währungen der Schwellenländer zurück

Zusätzlich werden die Länder aber auch noch einen Währungsreservpool aufbauen. In ihn will China 41 Milliarden Dollar einzahlen, Brasilien, Indien und Russland tragen je 18 Milliarden bei, Südafrika fünf Milliarden. Dieser soll einspringen, wenn eines der fünf Länder finanzielle Probleme hat oder seine Finanzmärkte in eine Krise geraten. Aber nicht nur das.

Russlands Ministerpräsident Medwedew bekannte schon im April ganz offen, dass er sich von diesem Pool vor allem "mehr Unabhängigkeit von der gegenwärtigen finanziellen Situation und den Problemen, die es in den internationalen Finanzinstitutionen gibt", erhoffe. Sprich: Man will den Einfluss westlicher Investoren und der westlich dominierten Institutionen wie IWF und Weltbank begrenzen.

## China tritt besonders selbstbewusst auf

Und schließlich setzt China selbst noch eines drauf. Erst Ende Juni wurde in Peking feierlich die Asian Infrastructure Investment Bank (AIIB) gegründet. Diese wiederum ist eine Konkurrenz zur Asian Development Bank, die zwar ihren Sitz in Manila hat, aber ebenfalls westlich dominiert und in ihren Machtstrukturen zementiert ist. An der Spitze steht dort stets ein Japaner.

Mit der AIIB gelang Peking ein besonderer Coup. Denn ursprünglich war dies eine rein chinesische Initiative, doch dem Land gelang es letztlich, dass insgesamt 50 Staaten mitmachen. Die AIIB startet nun mit einem Kapital von 100 Milliarden Dollar, wozu China rund 30 Prozent beisteuert. Gleichzeitig hält Peking aber auch über 26 Prozent der Stimmrechte. Und die USA und Japan sind außen vor.

## SCHWELLENLÄNDER-AKTIEN SCHWÄCHER ALS GLOBALER AKTIENMARKT



## Foto: Infografik Die Welt Die Aktienmärkte der Schwellenländer haben sich im weltweiten Vergleich schlechter entwickelt

Hier hat China also gezeigt, wozu es mit seinen über 3000 Milliarden Währungsreserven im Rücken inzwischen fähig ist. Und mit AIIB und NDB festigt das Land nicht nur seine Macht an den internationalen Finanzmärkten. Es stützt gleichzeitig seine heimische Wirtschaft. Denn China hat zu Hause in den vergangenen zwei Jahrzehnten eine gigantische Fläche durch den Bau von Infrastruktur erschlossen. Es hat die Firmen und die Kompetenz dafür.

"Sie wollen das nun ins Ausland exportieren", sagt Zhang Zhiwei, Chefökonom bei der Deutschen Bank in Hongkong. Schließlich gebe es in Asien aber auch in Afrika einen riesigen Bedarf für die Entwicklung der Infrastruktur. Allerdings tun sich chinesische Firmen bislang noch schwer, da sie sich im Ausland oft teuer finanzieren müssen. "Mit der AIIB wird die Finanzierung nun wesentlich günstiger", so Zhang.

## Auch die USA scharen neue Verbündete um sich



Foto: AP Geschäftsviertel in Peking: China hat zusammen mit vier anderen Schwellenländern die Gründung der New Development Bank beschlossen

Es sieht derzeit also nach einem Epochenwechsel in der globalen Finanzarchitektur aus, in der die großen Schwellenländer, allen voran aber China, eine wesentlich wichtigere Rolle spielen werden. "Die Errichtung der NDB, des Währungsreservenpools und der AIIB werden das Monopol von IWF und Weltbank brechen", prophezeit Liu Zengyi vom Shanghaier Institut für Internationale Studien.

Allerdings gibt es auf dem Weg dorthin noch einige Fallstricke. Zum einen warnt Rajiv Biswas vor der Gefahr, dass die neuen Institutionen durch Korruption zerfressen werden. Schließlich befinden sich die fünf BRICS-Staaten auf dem internationalen Korruptionsindex auf Plätzen weit hinten. Südafrika steht mit Rang 67 noch am besten da, es folgen Brasilien (69), Indien (85), China (100) und ganz am Ende steht Russland (136).

Zum anderen aber scheinen die USA ihre Macht nicht einfach kampflös abgeben zu wollen. So ist es wohl kein Zufall, dass Washington gerade jetzt Länder wie Kuba und Iran aus der jahrzehntelangen Isolation holt. Denn die BRICS-Staaten hatten bereits angekündigt, dass Themen wie Menschenrechte oder Demokratie für sie bei der Partnerwahl keine Kriterien sind. Um die eigenen Truppen zu sammeln und zu stärken, könnten daher nun auch die westlichen Staaten noch über so manchen Schatten springen.